

Singen und Segeln mit Iria vom 13. – 20.08.2010

Do. 12.08. Um 14.30 Uhr holte mich meine Schwester Birgit mit ihrem Auto ab. Die lange Strecke von Mering bis Harlingen konnten wir nicht an einem Tag bewältigen und machten Zwischenstop in Solingen bei Birgit's Bekannten. Wegen der vielen Staus kamen wir erst um 22.30 Uhr an.

Fr. 13.08. Nach einem ausgiebigen Frühstück und Einkaufsbummel nahmen wir die restliche Strecke in Angriff und erreichten nach 4 _ Stunden Harlingen. Im Hafen gingen wir gleich auf die Suche nach unserem Schiff „Eendracht“, einem 28 m langen, alten friesischen Plattbodenschiff, das 1899 gebaut wurde und erst vor einigen Jahren gründlich überholt wurde. Wir begrüßten Iria, Sonja und die ersten Frauen unserer Gruppe. Bei sonnigem Wetter schauten wir uns das Hafenstädtchen an und waren ganz begeistert von den netten Backsteinhäusern und den vielen Kanälen. Am Kai hatten sich inzwischen alle 23 Frauen versammelt und wurden von unserem niederländischen Skipper-Ehepaar Jaap und Esther freundlich begrüßt. Dann bildeten wir eine lange Kette, um die vielen Gepäckstücke und die Verpflegung unter Deck zu bringen, eine größere Aktion!

Wir trafen uns im Gemeinschaftsraum und Iria begrüßte uns mit ihrem schönen Lied „Willkommen“, da fühlte man sich gleich wohl. Einige der Frauen waren schon öfter mitgesegelt und sangen mit. Da fing es plötzlich heftig zu regnen an, wir mussten schnell die Luken schließen. Aber zum Glück waren ja wir und unser Gepäck schon im Trockenen. Der Regenguss dauerte knapp eine Stunde, dann konnten wir noch einen wunderschönen Sonnenuntergang bestaunen. Mary, Brigitte und ich unterstützten unsere Köchin Regina beim Abendessen herrichten. Es gab Tomaten mit Mozzarella und frischem Basilikum, dazu Brot, Butter und Käse. Danach stellten wir uns in der Runde vor und sangen die ersten Lieder, die mir alle unbekannt waren, aber sehr eingängig. Erst um Mitternacht kamen wir in die Kojen.

Sa. 14.08. Wir wurden um 7 Uhr mit Gitarrenklang geweckt – Iria sang uns „Guten Morgen“! Ich machte an Deck ein paar Dehnungsübungen und genoss den ersten Urlaubstag am Meer, das Möwengeschrei und den lauen Wind. Zum Frühstück gab es Frischkornmüsli – sehr lecker! außerdem Brot, Marmelade, Honig und Käse. Wir hatten noch Zeit, in Harlingen spazieren zu gehen. Um 10 Uhr war das Wasser hoch genug, um aus dem Hafen auszulaufen. Zuvor waren wir von unserem Skipper Jaap und seiner Frau Esther eingewiesen worden. Draußen auf dem Meer setzten wir drei Segel. Am Großsegel mussten zehn Frauen ziehen, zwei kurbelten. Sonja und ich stiegen vor dem Bug ins Klüvernetz, um das vorderste Segel zu lösen. Diese Turnerei machte mir gleich viel Spaß! Nach getaner Arbeit konnten wir uns gemütlich aufs Deck setzen oder legen, Sonne und Wind genießen und die vorbeiziehenden Schiffe beobachten. Einige Zeit spielte Iria an Deck mit der Gitarre, Monika begleitete auf der Rahmentrommel die schönen getragenen Lieder. Sie passten wunderbar zum leichten schaukeln des Schiffes – singen und segeln ist eine tolle Kombination!

Unsere zweite Gesprächsrunde hielten wir an Deck und lernten uns näher kennen. Aber bald schon wurden wir unterbrochen, weil unsere Mithilfe beim Wendemanöver gefragt war. Mittags gab es Karotten-Kartoffelsuppe, Brot und Salat. Wir steuerten die Insel Vlieland an. Sie ist nur 2 km breit und 20 km lang und hat zum Wattenmeer hin gefährliche Strömungen. Aber auf der Nordseeseite genossen wir den herrlichen Sandstrand. Mary, Rosa und ich gingen baden, das Wasser hatte ungefähr 19 Grad, das war sehr angenehm. Durch die Dünen liefen wir zurück und kaufen uns am Hafen ein Softeis. Zum Abendessen gab es Nudeln mit Pilzsoße. Wieder ein herrlicher Sonnenuntergang, dann wurde es kühl und wir sangen im Gemeinschaftsraum. Um 22 Uhr waren die meisten müde und gingen schlafen.

So. 15.08. Frühstück war schon um 7 Uhr angesagt, damit wir um 8 Uhr gleich auslaufen konnten. Wir hatten starken Wind, Windstärke 6 - 7! Mit Fleece- und Regenjacken, Überhose, Stiefeln und

Handschuhen ausgerüstet kamen wir alle an Deck und mussten auch noch die Rettungswesten anlegen. Gemeinsam zogen wir die Segel auf. Nach einiger Zeit mussten wir mehrere Wenden fahren und der Wind wurde immer stärker und verdrängte mehr Wasser. So mussten wir unseren ursprünglichen Plan, zur östlich gelegenen kleinen Insel Schiermonnikoog zu segeln, aufgeben und sogar die Segel bergen. Mit Motor liefen wir die Insel Terschelling an. Das Mittagessen war wegen Seegang ausgefallen, so kauften wir uns am Fischstand am Hafen „Kibbeling“ mit Pommes und Sauce, das schmeckte ganz lecker. Nach einer kurzen Mittagspause, die ich in meiner Koje verbrachte, liehen wir uns alle Fahrräder aus und radelten gemeinsam durch Heidelandschaft und einen Kiefernwald. Am Rand hielten wir an und bildeten einen Kreis. Wir sangen schöne Lieder, die mir noch nicht bekannt waren, außer „Mother, I feel you under my feet“. Dann verbrachte jede von uns einige Minuten bei einem Baum ihrer Wahl. Wir radelten durch die Dünen zum Strand. Zum baden war es uns diesmal zu frisch und windig. Birgit und ich radelten bald mit Regina zurück, die das Essen vorbereiten musste. Wir gingen inzwischen einkaufen und den Ort anschauen. Am Ortsrand stiegen wir auf eine hohe Düne und genossen eine tolle Sicht auf das Wattenmeer und den Hafen. Auf dem Rückweg kamen wir an einem Seefahrer-Bronzedenkmal vorbei, das für vermisste Seefahrer errichtet wurde. Abends regnete es kurz. Abendessen: Ratatouille mit Basmatireis und Joghurt, es schmeckte wieder sehr lecker. Unser anschließender Gesang wurde immer sicherer, allmählich lernten auch die „Neuen“ die Lieder besser kennen. Nach dem Regen saß eine kleine Gruppe an Deck und einige tranken Rotwein. Die letzten gingen erst kurz vor Mitternacht schlafen.

Mo. 16.08. Nach dem Frühstück brachten wir unsere Fahrräder zurück, Birgit und ich gingen einkaufen: einige Dosen Bier und einen Putzlappen – es hatte in der Nacht beim Bullauge reingeregnet. Um 10 Uhr nutzten wir die Strömung zum Auslaufen, dann setzten wir alle vier Segel. Köchin Regina und ich legten uns ins Klüvernetz, wo wir sanft geschaukelt wurden – einfach traumhaft schön! Der Wind ließ bald nach und es wurde ziemlich heiß, da konnten wir an Deck sitzen zum singen. Das war jedes Mal ein besonderes Gefühl, sich im Rhythmus der Wellen zu bewegen und das knattern der Segel im Wind zu hören! Nachdem längere Zeit Flaute war, beschlossen wir, zwischen der Insel Texel und dem Staudamm zum IJsselmeer trocken zu fallen. Jaap suchte eine gute Stelle aus, die wir mit Motor erreichten. So hatten wir keine Arbeit und lernten von Iria und Ingrid Knoten knüpfen. Gegen 16.30 Uhr saß unsere „Eendracht“ im Sand auf. Es war sehr warm und fast alle gingen von Bord, um zu baden. Solange noch genug Wasser da war, schwamm ich um das Schiff herum und spürte die starke Strömung. Als das Wasser auch für ein Fußbad nicht mehr reichte, gingen wir wieder an Bord, um zu duschen. Das hatte zur Folge, dass das Frischwasser knapp wurde, wir mussten sparen. Zum Abendessen gab es Reste vom Ratatouille mit Reis, Salat und frische Semmelpilze, die einige Frauen auf der Insel Terschelling gesammelt hatten. Danach stiegen wir wieder aus, entweder barfuß oder mit Gummistiefeln. Im Kreis sangen wir die „Spirale“ und viele andere schöne Songs zu Iria's Gitarrenbegleitung, das klang sehr romantisch und anrührend. Da kam Regina, die ihre Trekkingschuhe nicht schmutzig machen wollte, und Tüten darum gebunden hatte. Ihre Gehversuche waren recht lustig anzusehen und auch einige Gummistiefelträger standen immer wieder in Socken da, so endete die beschauliche Runde in endlosen Lachsalven. Als wir uns wieder beruhigt hatten, sangen wir mit Blick zur untergehenden Sonne „Danke“, das kam richtig von Herzen. Hinterher ging jeder für sich im Watt spazieren. Es war ein vollendeter Abend - der herrliche Sonnenuntergang, die Stille und der weite Blick rundum bis zum Horizont! Zurück an Bord bekam jede ein Gläschen Rotwein, das wir an Deck genossen. Es war schon dunkel, als jemand auf die Idee kam, ins zurückfließende Wasser zu spucken, da leuchtete etwas im Wasser auf. Wir versuchten es mit einem Glas Wasser und Regina kam sogar mit einem Kochtopf voll, das gab ein richtiges „Feuerwerk“, es war Plankton, der fluesziert. Nach diesem ereignisreichen Tag schliefen wir besonders gut.

Di. 17.08. Nach dem Frühstück sammelten wir uns zum Singen und Morgengespräch. Wir hatten heftigen Wind, aber noch Ebbe, also kamen wir nicht weg. Auch die Klospülung, die ja mit Meerwasser funktioniert, konnten wir nicht benutzen. Um 10 Uhr kam die Eendracht frei und wir trafen uns in Regenzeug und Schwimmwesten an Deck, zu allem bereit. Nachdem wir eine Stunde oben gesessen hatten, beschloss Jaap, dass der Wind zu stark zum Segeln war, und wir stiegen hinunter. Es war uns auch etwas kühl geworden. Nun hatten wir mehr Zeit zum Singen, das war sehr schön. Nachmittags legten wir im Hafen von Oudeschild auf der Insel Texel an. Gemeinsam besuchten wir das Schiffs-Museum, wo viele Kuriositäten ausgestellt sind, Strandgut und ähnliches. Auch von einem im 18. Jahrhundert gesunkenen Schiff konnten wir durch Bullaugen die Einrichtung sehen. Eine Windmühle, Fischerhäuschen mit Originalausstattung und eine Reeperbahn zum Seile drehen sahen wir uns an. Nachdem wir heute länger unter Deck gesessen hatten, brauchten wir Bewegung. Birgit und ich gingen auf dem grasbewachsenen Deich spazieren, wo auch Schafe weideten. Ich joggte ein Stück voraus, das machte richtig Spaß gegen den Wind zu laufen mit Blick auf das weite Meer. Wir trafen Armi, die ihren Drachen steigen ließ. Durch den Ort gingen wir zurück und kamen rechtzeitig zum Abendessen: Auflauf aus Sauerkraut, Speck, Wurst und Äpfel. Wir gingen früh schlafen.

Mi. 18.08. Birgit, Ingrid und ich waren zum Frühstück machen eingeteilt um 7 Uhr, das war etwas anstrengend. Nach dem Frühstück und Spüldienst joggte ich noch mal allein auf dem Deich, dann wurden die Segel gehisst. Kurz darauf mussten Birgit und ich schon wieder in die Kombüse, weil wir uns auch für den Mittagsdienst eingetragen hatten, zusammen mit Armi. Zum Glück hatte Ulla die tolle Idee, frische Matjesheringe im Hafen zu kaufen, und Regina kochte Pellkartoffel, die jede selber schälen musste, dazu Creme fraiche. Für die Nachspeise hatten wir eine Unmenge Äpfel zu schälen. Dazu richtete ich mit auf dem Deck ein mit Sieb, zwei Schüsseln und Messer. Der Tag war viel zu schön und sonnig, um in der Küche zu sitzen. Außerdem waren wir schon fast an der Schleuse zum Ijsselmeer angekommen, das wollte ich nicht verpassen. Jaap hatte beim Schleusenwärter angerufen und uns angemeldet. Wir hatten als „Berufsverkehr“ Vorrang, wie uns Esther erklärte. Während der Wartezeit servierte das Küchenteam die Matjes an Deck; der frische Fisch schmeckte sehr lecker.

Das Schleusentor mit der Brücke schwenkte langsam zur Seite. (die Autobahn war gesperrt worden) Zusammen mit vielen großen und kleinen Jachten und anderen Schiffen fuhren wir in die Schleuse ein. Für uns war wieder Geschirr spülen angesagt. Danach war ich ziemlich müde. Joanna's Bitte, mit ihr ins Klüvernetz zu steigen, kam mir da sehr gelegen. Wir zogen uns warm an, legten uns ins Netz und ließen uns von dem starken Wind schaukeln, Windstärke ca. 4 – 5. Das war einfach toll, das Rauschen von Wind und Wellen, ich schlief sogar ein bisschen ein. Erst als wir außerhalb des großen Yachthafens von Enkhuisen (Entenhausen) anlegten, kamen wir wieder raus. Wir hatten Landgang und gingen gleich durch ein altes Tor und über eine Zugbrücke in den alten Hafenort. Die winzigen Backsteinhäuschen mit den vorgeneigten Giebeln wirkten sehr idyllisch. An vielen Straßen entlang verliefen Kanäle. In einem Restaurant aßen wir Pfannkuchen mit Sirup und Puderzucker. Kurz darauf gab es zum Abendessen Brotzeit und Salat. Wir saßen bei dem schönen Wetter länger an Deck und beobachteten eine Jugendgruppe auf dem Nachbarschiff bei einem Wettspiel: jeder musste einmal allein das Foggsegel aufziehen und die Zeit wurde gestoppt. Wir setzten uns im Aufenthaltsraum zum Singen zusammen, draußen wurde es kühl und windig. Als ich auf der Tischplatte trommelte zum Rhythmus eines afrikanischen Liedes, meinte Iria, es sei Zeit, die große Trommel auszupacken. Ich freute mich, dass ich richtig trommeln konnte. Auch Birgit's Holzfrosch und Silvia's Percussioninstrumente kamen zum Einsatz. Alle waren total begeistert! In kleiner Runde saßen wir danach noch lange bei einem Glas Rotwein zusammen.

Do. 19.08. Ich stand um 7 Uhr auf, duschte und machte einen kleinen Spaziergang. Nach dem Frühstück hatten wir bis 11 Uhr Zeit zum bummeln durch den netten Ort. Wir drangen in enge Gassen vor, die alle mit Backstein gepflastert waren. Besonders reizvoll fand ich die winzigen

Vorgärten an der Straße, und hinter den Häusern verlief oft ein Kanal, wo die kleinen Boote der Hausbesitzer lagen. Wir genossen die Ruhe und die Sonne. Es war aber ziemlich windig und die Wettervorhersage kündigte Windstärke 6 an! Tatsächlich hatten wir dann auf unserer Route nach Workum sehr flotte Fahrt. Den Ort erreichten wir durch einen Kanal. Ganz am Ende legten wir vor einem Lagerhaus an. Wir hatten zwei Stunden Zeit, uns den alten Fischerort anzuschauen. Früher war der Hafen zum Meer hin offen. Wir trafen uns früher als sonst zum Abendessen, damit wir an unserem letzten gemeinsamen Abend an Bord länger Zeit hatten. Es gab Spaghetti mit Tomatensauce und Oliven, Pesto, Salat. Unsere Gesprächsrunde (Befindlichkeitsrunde) verlief sehr bewegend, durchweg bekam Iria sehr positive Resonanz über diese wunderbare Segelwoche. Danach war natürlich Singen angesagt, Birgit filmte uns von der Luke aus. Bei den flotten Liedern trommelte ich mit und Uta benutzte den Topfuntersetzer als Percussioninstrument. Wir kamen so richtig in Stimmung. Kurz vor 23 Uhr gingen die meisten in die Kojen, nur eine kleine Gruppe setzte sich noch mit mir auf Deck, um den lauen Abend zu genießen bei einem Glas Rotwein.

Fr. 20.08. Wir mussten um 7 Uhr aufstehen. Zuerst sangen wir für Ingrid ein Geburtstagsständchen. Nach dem Frühstück setzten wir uns zum letzten Mal zur Morgenrunde zusammen. Wir mussten uns kurz fassen, weil wir um _ 10 Uhr ablegen wollten, um rechtzeitig zurück zur Schleuse zu kommen. Während der Fahrt waren wir mit Segel setzen und packen beschäftigt. Einige richteten auch schon Brote her für Mittag und für die Heimfahrt. Nachdem wir die Schleuse passiert hatten, segelten wir im Wattenmeer gemütlich dahin. „Raumer Wind“ kam direkt von hinten, da konnten wir uns alle an Deck versammeln. Iria erklärte uns einige Segelbegriffe, dann spielten erst Monika und dann Iria auf der Gitarre. Zu den getragenen Liedern wiegten wir uns im Takt, das passte wunderbar zu Wind und Wellen. Die flotten, rhythmischen Songs begleitete ich auf der Trommel, das machte an Deck besonders viel Spaß und bildete einen tollen Abschluss unserer Segelreise! Bald legten wir im Hafen von Harlingen an, leider in dritter Reihe neben anderen Schiffen. So mussten wir nach unserer Foto-Session das gesamte Gepäck über die beiden anderen Boote schleppen und dann die steile Treppe zur Kaimauer hinauf. Aber mit der bewährten Kette gelang uns das auch diesmal „unfallfrei“, ohne ein Gepäckstück im Hafenbecken zu versenken. Nach dieser Aktion bildeten wir einen Kreis und sangen zum Abschied unser Danke-Lied, das aus vollem Herzen kam!
Ich kann mir gut vorstellen, noch mal eine Segelwoche zu machen und treffe dann womöglich auf bekannte Gesichter.